

TEICH & CO.
„Metzger und Wurstmacher.“

Spezialität:
Hochfeine Würste aller Art

COLUMBUS, NEB.

First National Bank
 Columbus, Nebraska

Kapital und Ueberschuss \$130,000.00

Zusammengezogener Bericht an den Währungs-Comptroller,
 Washington, D. C., vom 12. September 1919

Guthaben	
Darlehen und Bonds	\$1,059,066.87
Ueberschuss	4,821.34
U. S. Regierungsbonds	100,000.00
Anteil der Bundes - Reserve - Bank	3,900.00
Für U. S. Schatzamt	5,000.00
Bankhaus und Einrichtungen	21,112.00
Bar an Hand und in Banken	182,932.97
Total	\$1,376,833.18
Verbindlichkeiten	
Kapital	\$ 100,000.00
Ueberschuss	30,000.00
Umberteilte Profite	11,651.63
Zirkulation	100,000.00
Depositen	1,135,181.49
Total	\$1,376,833.18

Beamte und Direktoren

G. S. Gray, Präsident
 Ed. Burdeman, Vice-Präs.
 F. A. Peterson, Hilfs-Kass.
 A. C. Thompson
 J. S. Galien, Vice-Präsident
 A. R. Miller, Kassierer
 J. L. Brunken, Hilfs-Kass.
 G. A. Schroeder
 Jacob Greifen
 Jacob Lonis

Eine andauernd wachsende Bank. Der Grund dafür ist—
 Dienst zuerst, zuletzt und zu allen Zeiten

Henry Ragatz Company

Columbus - Nebraska

Wir haben ein vollständiges Sortiment von erstklassigen Groceries an Hand und haben die Absicht, Ihnen den besten Dienst zu geben; wir wissen Ihre Kundenschaft zu schätzen. Wir bezahlen für Ihre Produkte die höchsten Marktpreise.



Wir bewerben uns um Ihre Kundenschaft

Offener Brief an Romain Rolland.

In einem Schweizer Blatt finden wir den Ausdruck des nachdrücklichen offenen Briefes, den Wag Hochdorf in Berlin an Romain Rolland richtete. Wir bringen ihn um so lieber, als uns Wag Hochdorf als einer der berühmtesten Deutschen erweist, um auf's Neue und ernsthaft zu Franzosen von der Art Romain Rollands zu reden.

Sehr geehrter Herr Rolland! Sie umarmen wieder mit einer sehr schönen menschenfreundlichen Bewegung alle Schwärmer und Brüder, die Ihnen verbunden sein wollen, in der Absicht, dem zerfallenen Weltfrieden eine würdige und erträgliche Friedensbewegung zu verschaffen. Dank Ihnen dafür! Ihr Herz hat noch nichts von seiner Lauterkeit verloren. Doch Ihre Erkenntnis des deutschen Menschen und Trage, die ja nach Ihrem Plane nicht von der lieblichen Erneuerung ausgeht, werden Ihnen, ist unverwundbar getreu und verjagt.

Als im Januar dieses künftigen Jahres die Kanonen des Bürgerkrieges die Berliner Winterzeit und die Köpfe unglücklicher Frauen und Kinder zerissen, überbrachte mir ein aus der Schweiz kommender Gefährte, wohlgerichtet einer von den fierigsten Europäern Ihre Frage: Ist es in Deutschland nur der verloren Krieg, oder ist es wirklich die Revolution? Sie haben seitdem diese Frage vor der Öffentlichkeit wiederholt. Nun, es war sehr lange, wochenlang, monatlang, nur der verloren Krieg, nur die Ungleichheit und das Jähneln, weil die Götter und Halbgötter vermittelter Tage die polternde Hoffnung und die geheim wachsende Vergeßlichkeit so schwer enttäuscht hatten. Aber heute ist das in meinem Lande ganz anders geworden. Ganz hängt nur noch ein Häuflein unheilbar Wahnsinniger an dem alten Spieß. Heute ist alles in Deutschland, mag es nun mit keinem armen Stimmzettel die Rechte oder die Linke Bank des Volkparlamentes bevollmächtigen, fertig, auf immer fertig, unweigerlich fertig mit dieser frommen, verzerrten Unfertigkeit und Vergessenheit. Heute blüht kein Deutscher mehr rückwärts, heute blüht jeder Deutsche nur noch vorwärts!

Und Sie, Herr Rolland, Sie, nur ein Arbeitermann von der Feder, doch einer von unsrer aufständigen und starken, Sie sollen uns dazu helfen, Sie müssen uns dazu helfen, daß wir Deutsche mit unsrer milden, suchenden Veröhnungsbild nicht mehr auf die gräßlichen, losstehenden, hinterlistigen und hinterlistigen Augen der vorüberfliegenden Zeiten sehen. Da Sie sich aus einem Gemüthe zum Heile der Veröhnung ausruhen, haben Sie kein Recht mehr, in Ihrer Schweizer Stille und Ausgeschlossenheit zu bleiben. Sie müssen schenken die von sehr magerer Kost und glibber-schmierender Langsamkeit begleitete Mühsal einer Reise durch Deutschland auf sich nehmen! Sie müssen selber sehen, was bei uns vorgeht! Sie müssen selber prüfen, ob wir es verdienen, daß man in Ihrem Lande auch wie die Säpale auf uns niederläßt! Sie müssen es dann sofort Ihrem Lande sagen! Sie werden es sagen — wir, Ihre ergebenen und vertrauenden Bewunderer, wissen das — bis zu welchem Umfange der einstmalige so sehr unmanuere deutsche Verband ein europäischer nach Ihnen und nach unsrerer Sinne geworden, bis zu welchem Grade das einst so stoffe deutsche Kriegshetz zur vollgültigen, europäischen Menschenwärme erhit worden ist!

Sie werden und müssen nicht allein kommen. Bringen Sie Passagiere mit und eine Gruppe anderer Freunde, die sich zu der Verehrung bekennen. Sie werden und müssen die journalistischen Einzelheiten und Mittelmaßigkeiten erlesen, die über die Wege und den Kanal und den Atlantik Trage hinaus erzählen, die mit dem gegenwärtigen Deutschland kaum noch etwas zu tun haben. Sie werden und müssen die paar journalistischen Blindhunde erlesen, die schon in bester Zeit irgendeinen Zingelangel oder eine Nachtstube mit dem wilden Deutschland verwechseln haben, und die jetzt zu Hunderttausenden ihrer Landsleute sprechen, als wenn sie unterrichtete und ernsthaft Männer wären. Sie und Ihre Freunde müssen auf einige Wochen zu uns kommen und den Berichtshüter machen, keinen röhig schminkeuden, keinen niederträchtig schwarz färbenden, auch keinen dazwischenischen, sondern einen weltfreundlich und europäisch gesinneten Johann Christoph, das deutsche Genie, war einstmal Ihrer würdigen Feder würdig. Sie werden Ihre Feder nicht entehren, wenn Sie nun bald mit aller Kraft von der Seele und dem Alltag des kleinen deutschen Mannes und der einzigen deutschen Frau und des blühenden blauer werdenden Kindes sprechen. Sie werden und müssen mit Begeisterung und mutiger Entschlossenheit wagen, was im Herzen der eh-

ten Weltfriedensfreunde für und gegen das republikanische Deutschland von 1919 spricht! Diesen Dienst verlange ich von Ihnen für Deutschland, damit auch der ganzen, ruhebedürftigen Menschheit ein Dienst geleistet werde.

Ich fordere diesen Dienst von Ihnen für Deutschland, weil ich selber in schweren und gefährlichen Zeiten den Deutschen ständig ein Frankreich gezeigt habe, das über dem Getümmel steht und nicht den tödlichen Steinwürfern von Versailles verwardt ist. Von den edlen Geistern Frankreichs, von Comte, Barbüße, Puffon, Jaures habe ich durch Uebersetzungen, Bücher und Aufsätze den Deutschen fleißig Kunde gegeben. Von den genialen Belgiern Karl von Vigne und Verhaeren, also auch von Männern, die Sie bewundern, habe ich durch Buch und Schrift den Deutschen die Kenntnis vermittelt. Ich dachte an französischen Volkshochschulen und in französischen Zeitschriften von jenen deutschen Weisen sprechen, dem auch Ihre Liebe gehört. Ich habe das alles nicht getan um der Ehre willen, sondern nur, um dem heiligen Geiste der Schönheit und der Wahrheit ein bescheidenes Gehilfe zu sein. Die Ehre und die Orden ließ ich gern den anderen. Mir mußte es genügen, daß mein Wille in Frankreich, Belgien und Deutschland gleichmäßig mißverstanden und verachtet worden ist.

Aber jetzt wissen wir, daß der Geist der Aufklärung und Veröhnung trotz allem nicht mehr sterben kann. Jetzt setzen wir wohl noch, aber wir atmen auch schon in der Vorfreude auf jene Welt, die wir, trotz aller Qual und Verachtung, vorbereitet haben. Wir, die Avidenden und die Schwächeren, wie brauchen Sie heute, Sie müssen näher zu uns heranrücken, damit Ihr Wort noch mehr Blut und nachwirkende Fruchtbarkeit empfangen! Kommen Sie schnell zu uns, wie es Ihre Pflicht ist, die Sie sich selber bestimmen! Kommen Sie mit einer Schaar Ihrer Freunde, die sehen und prüfen können ohne Vorbeingenommenheit, wie wir Deutsche heute wirklich sind! Kennen bald muß Wirklichkeit werden, was auch einer von unsrerer wichtigsten Führern, Ihr Vordämmer Eugène Carrère, geordert hat: Die Menschen müssen den Menschen — den Frieden erkären! Ihr sehr ergebener
 Max Hochdorf.

Geistesgegenwart.

Der im 17. Jahrhundert in Schwaben als Hofprediger lebende berühmte Theologe Dr. A. retrat zum erstenmal in seiner Vaterstadt Schwaben als junger Kandidat die Kanzel. Im Vertrauen auf sein großes Gedächtnis hatte er es unterlassen, ein Konzept seines Vortrags mit auf die Kanzel zu nehmen. Der Anblick des gestülpten Gotteshauses und der Gesänge an die anwesenden menschlichen Jünger erschütterten ihn jedoch gar sehr das Selbstvertrauen des jungen Geisteslichen, und die Wahrnehmung, daß sich während der Predigt ein schweres Gewitter zusammenzog, rissen Nerven in der Gemeinde ebenfalls sichtlich Ursache hervorzuweisen, brachte ihn bald vollends aus dem Gleichgewicht. So gut es gehen wollte, half er sich weiter. Bis jetzt war seine Verlegenheit noch unbedeutend geblieben, aber in jedem Augenblick konnte die verhängnisvolle Störung eintreten. Da durchschnitt die erste mächtige Donnerstöße das Kirchengewölbe, und noch war er nicht verhallt, als der junge Theologe mit lauter Stimme ausrief: „Demütig beuge ich mein Haupt und schweige. Wie darf der Mensch der Stimme erheben, wenn der Schöpfer selbst spricht?“

Dieser überraschende und wirkungsvolle Predigtabschluss lenkte die Aufmerksamkeit des Herzogs auf den jungen Theologen, der fortan zu seinen hervorragenden Mitgebern zählte.

Der Streit der Damen.

Eine Frau war ins Hospital gekommen, um sich eine Wunde verbinden resp. behandeln zu lassen. Es stellte sich heraus, daß die Wunde von einem Biß herrührte. Ein Arzt legte einen Verband an und dabei bemerkte er: „Ich kann mir übrigens nicht denken, was für ein Tier Sie gebissen hat. Die Wunde ist zu klein, als daß sie von einem Pferdebiß herrühren könnte, und für einen Hundebiß ist sie zu groß.“

„Es war ja auch ein Tier,“ erklärte die Verbundene. „Es war eine andere Dame, die mich gebissen hat.“

Brennholz statt Kohlen. Um die Stollennot für den Hausbrand zu mildern, hat die sächsische Regierung jetzt angeordnet, daß auf einem Hektar Staatswald 5 bis 6 Raummeter Brennholz geschlagen werde. Es werde auch fürjorge getroffen, daß bei dringender Not ganze Waldbestände zur Brennholzgewinnung an die Gemeinden abgegeben werden.

Man sende die Tribune nach Deutschland

Der Postverkehr mit Deutschland und Oesterreich ist jetzt wieder offen, und die dortigen Verwandten der hiesigen Deutschen werden sich freuen, amerikanische Zeitungen in deutscher Sprache zu lesen zu bekommen. Man wird ihnen durch die Zuführung der Wöchentlichen Omaha Tribune gewiß einen großen Gefallen erweisen.

Der Preis der Wöchentlichen Omaha Tribune nach Europa beträgt nur \$3 das Jahr, muß aber selbstverständlich im voraus bezahlt werden. Man bestelle die Wöchentliche Omaha Tribune für seine Verwandten draußen.

Omaha Tribune.



Königin Elisabeth, König Albert und Kronprinz Leopold von Belgien. Wie das Bild zeigt, befinden sich die hohen Gäste auf einem einfachen, offenen Frachtwagen, der ihrem Spezialzug angehängt ist und von wo aus sie die wunderbare Fernsicht über Californias blühende Fluren genießen.

D. C. KAVANAUGH
 COLUMBUS, NEBRASKA

.. Händler in ..

Tapeten, Pinseln, Farben, Firnissen,
 Fenstervorhängen und Glas
 Anstreichen, Dekorieren, Beizen,
 Weisswaschen u. s. w.

The Columbus State Bank

Establiert 1871

Platte County's älteste und größte Staatsbank

Die Beamten dieser Bank — deren Aktionäre eine finanzielle Verantwortlichkeit von über einer Million Dollars aufweisen — haben sich von jeher bemüht, den Ruf von „zuverlässig“ u. „sicher“ zu verdienen.

Mit Stolz und Genugtuung verweisen wir auf das beinahe fünfzigjährige Bestehen dieses Geld-Institutes. Eine Einlage in dieser Bank — ob groß oder klein — ist uns eine heilige Vertrauenssache. Und es werden eure Geldanlagen mit uns übrigens noch durch den Depositen-Garantiefonds des Staates Nebraska absolut sicher gestellt.

Den Bankgeschäften der Farmer schenken wir besondere Aufmerksamkeit.

Beamte:

M. Brugger, Präsident.
 G. S. Clark, Kassierer.
 F. S. Weeber, Hilfs-Kassierer.
 Martin Stenger, Hilfs-Kassierer.